

Infoveranstaltung

Förderaufruf „Aktive Regionalentwicklung: Resiliente Regionen“

06.12.2021 - digital

EIN PROGRAMM
DES



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

IN ZUSAMMENARBEIT
MIT



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Ablauf der heutigen Infoveranstaltung

- 09.30 Uhr** **Begrüßung durch die Moderation,
*Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie***
- 09.35 Uhr** **Begrüßung und Einführung
*Dr. Sven Krämer, Leiter des Referates H III 4 Regionalpolitik,
Strukturwandel, BMI***
- 09.40 Uhr** **Die Bedeutung von Bedeutung von Resilienz für nachhaltige
und zukunftsfähige Regionen
*Dr. Rupert Kawka, BBSR***
- 09.50 Uhr** **Resiliente Regionen: Anforderungen und Beispiele
*Dr. Michael Melzer / Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie***
- 10.10 Uhr** **Vorstellung des Förderaufrufs „Resiliente Regionen“
*Krzysztof Luzar / Marcella Sobisch, BBSR***

Ablauf der heutigen Infoveranstaltung

- 10.30 Uhr** **Auswahlprozess und Bewertungskriterien**
Dr. Michael Melzer, Institut Raum & Energie
- 10.45 Uhr** **Rückfragen aus den Regionen zu den Inhalten des Förderaufrufs**
Beantwortung der Fragen durch BBSR und Institut Raum & Energie
- 11.30 Uhr** **Pause**
- 11.45 Uhr** **Vorstellung des Formulars „Projektskizze“ und**
Fragen aus den Regionen
Beantwortung der Fragen durch BBSR
- 12.30 Uhr** **Ausblick und Ende der Veranstaltung**

Begrüßung

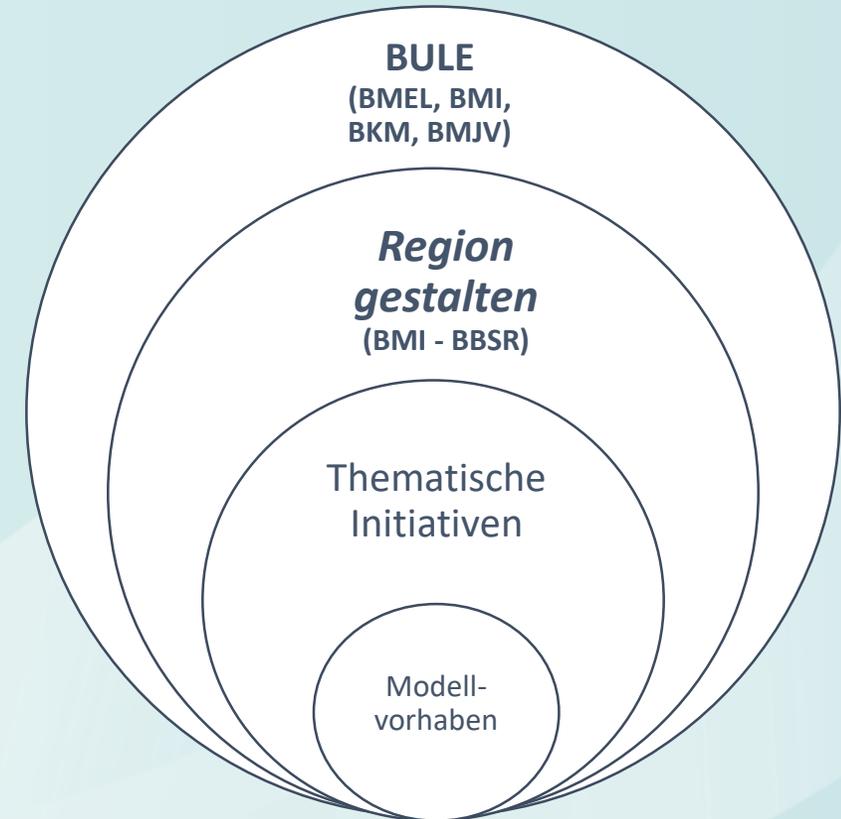
Dr. Sven Krämer

Leiter des Referates BMI H III 4 Regionalpolitik, Strukturwandel

Hintergrund: Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE)

- Innovative Konzepte zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse
- Bundesinteresse an Modellhaftigkeit und Verstetigung der Vorhaben
- Seit 2019 setzt auch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) Mittel aus BULE ein → *Region gestalten*

Hinweis:
Region gestalten ist BULE-BMI



Aufbau am Bsp. von thematischen Initiativen

Das Programm *Region gestalten*

Vier Schwerpunkte des Förderprogramms:

1. Strukturwandel und regionale Strukturpolitik
2. Sicherung der Daseinsvorsorge zur Gewährleistung gleichwertiger Lebensverhältnisse
3. Regionale und interkommunale Zusammenarbeit
4. Demografischer Wandel, regionale und kulturelle Identität



Region gestalten

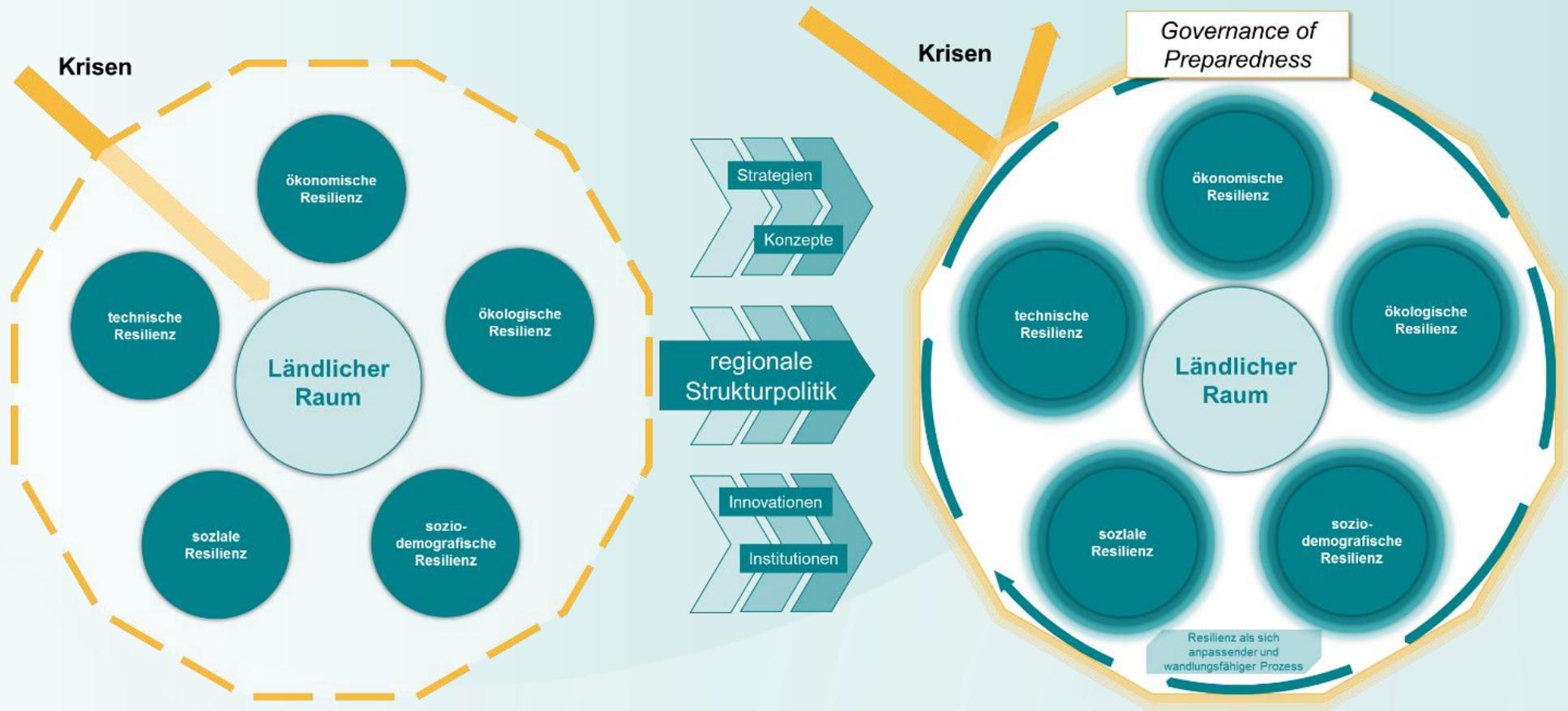
www.regiongestalten.de

Die Bedeutung von Resilienz für nachhaltige und zukunftsfähige Regionen

Dr. Rupert Kawka

Leiter des Referates RS 1 „Raumentwicklung“ im BBSR

Die Bedeutung von Resilienz für nachhaltige und zukunftsfähige Regionen



Konzept regionaler Resilienz für ländliche Räume (Quelle: Begleitagentur *Region gestalten*)

Resilienz – Grundsätzliche Bedeutung

- Resilienz bedeutet im Prinzip Anpassungs- und Reaktionsfähigkeit bei Veränderung maßgeblicher Rahmenbedingungen und Herausforderungen.
- Das Erfordernis „Resilienz“ gilt insoweit gleichermaßen für Organismen (fauna und flora) wie für Individuen, Unternehmen, Kommunen oder aber eben Regionen → Resilienz ist Voraussetzung für das „Überleben“ in Stresssituationen.
- Die möglichen Stressfaktoren (*siehe Beispiele im Förderaufruf*) sind dabei ebenso vielfältig wie die Vorbedingungen für die Gewährleistung von Resilienz (Risikodichte, eigene Handlungskapazitäten) unterschiedlich sind.
- Auch die Bandbreite der Vorhersehbarkeit von Stressfaktoren ist groß (sicher, wahrscheinlich, möglich, nicht auszuschließen), ebenso die zeitliche Dimension (kurzfristig, mittel- und langfristig oder aber – im schlimmsten Fall - nicht abschätzbar).

Resilienzzyklus



(Quelle: VDI/VDE-IT – verändert nach Jakubowski; P., Lackmann, G.; Zarth M.; (2013); Zur Resilienz regionaler Arbeitsmärkte – theoretische Überlegungen und empirische Befunde; S. 351-370)

Zentrale Bausteine einer Resilienzstrategie

- ✓ Regionale Risikoanalysen (z.B. SWOT- oder Vulnerabilitäts-Analysen)
- ✓ Entwicklung von Konzepten und Strategien zur Vermeidung, Reduzierung von und Anpassung an Risiken einschließlich planerischer Ansätze
- ✓ Maßnahmen zur Risikokommunikation und Etablierung eines Risikodialoges
- ✓ Aufbau geeigneter Strukturen zur Bewältigung externer und interner Krisen im Sinne einer Resilienzgovernance mit agilen Verwaltungsstrukturen, um auf neue Krisen besser reagieren zu können

**Ohne Sensibilisierung und Mitwirkung
der Menschen gibt es keine Resilienz!**

Ausgewählte Einflussfaktoren I

- Resilienz, also Anpassungs- und Reaktionsfähigkeit setzt **Transparenz, Kooperation und Kommunikation** voraus.
- Resilienz setzt die **Vorbereitung auf unterschiedliche Zukünfte** voraus. Dazu können Szenarien einen wesentlichen Beitrag leisten.
- Es gilt, **langfristige Lösungen** zu entwickeln, da schnelle Reaktionen kaum möglich, Planung sonst zu langwierig ist.
- Resilienz kann nicht zuletzt dadurch gestärkt werden, dass **Abhängigkeiten vermindert** und **Selbstständigkeit gestärkt** werden (Stichwort: teilweiser Zusammenbruch der Just-in-Time Vertriebssystemen, z.B. aufgrund langer Lieferzeiten).
- **Dezentrale (disperse) Strukturen und Multifunktionalität** verteilen Risiken und schwächen sie ab.
- **Regionale Einbettung und Bindungen** stärken die regionale Verantwortung.

Ausgewählte Einflussfaktoren II

- Resilienz ist Grundvoraussetzung für Daseinsvorsorge - **Resilienz und Daseinsvorsorge** müssen immer **zusammen gedacht** werden.
 - Die Zusammenhänge zwischen Resilienz und gleichwertigen Lebensverhältnisse liegen auf der Hand: neben physiologischen Grundbedürfnissen (Essen, Trinken, Schlafen, Wohnen) und sozialen (Wir-) Bedürfnissen (Bildung, Zusammenhalt, Erreichbarkeit) sind auch Sicherheitsbedürfnisse Ordnung, Sicherheit, Gesundheit, Schutz vor Naturgewalten) Gegenstand von Daseinsvorsorge.
- **Anpassungsfähigkeit erfordert Vielfältigkeit**, z.B. ausgeglichene Bevölkerungsstrukturen und **Redundanzen**.
- **Krisen eröffnen disruptive Möglichkeitsfenster**, um aus Pfadabhängigkeiten auszuscheren.

Die Regionalplanung muss ein zentraler Player sein!

Beispiele

Negative Beispiele liegen auf der Hand und sind wohlbekannt:

- Den Thriller „**Black Out**“ kennen viele. Er ist science fiction, aber durchaus real und breit übertragbar.
- 4. Corona-Welle: wieder wenig Impfstoff, keine Impfzentren, zu wenig Intensivbetten und Pflegepersonal.
- Hochwasser: Wiederaufbau in den gefährdeten Lagen, zu wenig Retentionsflächen.

Und gerade in ländlichen Regionen z.B.

- Ärztliche Versorgung: Überalterung der Ärzteschaft ohne Gegenstrategie.
- Fachkräftemangel ohne koordinierte Werbekampagnen.

Beispiele

Negative Beispiele liegen auf der Hand und sind wohlbekannt:

- Den T... science fiction, aber durch...
- 4. Co... eine Impfzentren, zu wenig...
- Hoch... en Lagen, zu wenig Reten...

Aber es gibt auch positive Beispiele:

Und gerade in ländlichen Regionen z.B.

- Ärztliche Versorgung: Überalterung der Ärzteschaft ohne Gegenstrategie.
- Fachkräftemangel ohne koordinierte Werbekampagnen.

Gute Beispiele: MORO Lebendige Regionen - Coburger Land Fachkräftemangel und Migration

In beiden Bereichen sind starke Veränderungen plausibel

- **Idee:** Potenzial von Migranten für Vorsorge Fachkräftemangel heben
- **Organisation:** Federführung Stabstelle Landkreisentwicklung, runder Tisch mit Trägervertretern der Altenhilfe
- **Analyse:** Untersuchung der Bedarfslage und Mitwirkungsbereitschaft
- **Konzept:** Etablierung einer Sozialgenossenschaft zur langfristigen Verstetigung

Gute Beispiele: MORO Aktionsplan Daseinsvorsorge - Mecklenburgische Seenplatte – Daseinsvorsorge (insb. hausärztliche Versorgung)

*Aus der demografischen Entwicklung und der Altersstruktur der
Ärztenschaft ergeben sich hohe Risiken*

- **Analyse:** detaillierte gutachterliche Berechnungen
- **Organisation:** Arbeitsgruppe mit Kassenärztlicher Vereinigung und Kommunen unter Federführung Regionalplanung
- **Konzept:** zentrale Gesundheitshäuser für den ländlichen Raum
- **Implementierung:** Selbstbindung der Regionalpolitik an Ergebnisse

Gute Beispiele: KlimaMORO - Region Stuttgart, Regionen Oberes Elbtal/Osterzgebirge und Leipzig-West Sachsen Hochwasserschutz, aber auch z.B. Waldumbau

- Klimatische Veränderungen führen nicht nur zu einem höheren Hochwasserrisiko sondern durch Trockenheitsperioden auch zu starken Belastungen der Wälder
- Bearbeitung durch breite Expert*innen-Netzwerke unter Federführung Regionalplanung
- Start immer über detaillierte Vulnerabilitätsanalysen
- Darauf gestützt Entwicklung regionaler Anpassungsstrategien und
- Transformation regionalplanerischer Zielsetzungen in Maßstab von FNP und Bebauungsplan

Gute Beispiele: Stadt-Land-Plus - KOPOS (Kreislaufwirtschaft)

- **Annahme:** Ereignisse wie Corona können zu einem zeitweisen Zusammenbruch der Just-in-Time-Vertriebssystemen führen
→ Fragilität der Ernährungssouveränität
- **These:** eine stärkere Regionalisierung der Lebensmittelversorgung kann einen Beitrag leisten, umweltfreundliche und widerstandsfähigere Versorgungsstrukturen aufzubauen
- **Konzept:** Aufbau regionaler kurzer Wertschöpfungsketten mit neuen Kooperations- und Poolingansätzen
- **Umsetzung in Schritten:**
Welche Indikatoren sind zweckmäßig und umsetzbar? Wie bauen wir ein regionales Netzwerk auf? Wie müsste ein Modell in der Region gestaltet sein, um mehr regionale Versorgung zu erreichen? Welche Akteure beeinflussen das regionale Ernährungssystem?

Gute Beispiele: Stadt-Land-Plus – reGIOcycle (Kreislaufwirtschaft)

- **Ziel:** grundsätzliche Stärkung der Robustheit und Anpassungsfähigkeit hinsichtlich Anforderungen und Wirkungen von Transformationen, z. B. Klimawandel, Ressourcenknappheit/Peak oil, Globalisierung inkl. Lieferketten.
- **Vorbedingung:** Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit, Vertrauen und gemeinsames Handeln zur Stärkung der Anpassungsfähigkeit (gesellschaftlich, administrativ), Kooperation der Akteure auf der lokalen Ebene.
- **Inhaltlicher Ansatz:** regionale Geschäftsmodelle zur Re-Lokalisierung der Wirtschaft (Rohstoffe und Produktion)- Nutzung von Synergieeffekten, Regionalen Wertschöpfung, kurzen und nachvollziehbaren Lieferketten, Nutzung regionaler Ressourcen und Erhöhung der Identifikation.

Weitere gute Beispiele:

VERÖFFENTLICHUNG Teilen Drucken

Vorsorgendes Risikomanagement in der Regionalplanung

Handlungshilfe für die Regionalplanung



Herausgeber	BBSR
Reihe	Einzelpublikation
Erschienen	September 2020
ISBN	978-3-87994-268-8
URN	urn:nbn:de:101:1-2020102208365330548445

 PDF

8 MB | Datei ist barrierefrei/
barrierearm

[Herunterladen](#)

 Gedruckte Ausgabe

Kostenlos

[Bestellen](#)

www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2020/risikomanagement.html

Vorstellung des Förderaufrufs „Resiliente Regionen“

Marcella Sobisch

Krzysztof Luzar

BBSR RS 1

Rückblick Resilienz in der Regionalentwicklung

- Schulung „Regionale Resilienz stärken“, 30.11.2021 (durchgeführt von Dr. Johannes Heeb von regiosuisse.ch)
- Kurzer Rückblick der Kernaussagen im Folgenden
- Ähnlich den „Einflussfaktoren“, die Raum&Energie vorgestellt hat

regiosuisse.ch

seecon gmbh
society - economy - ecology - consulting

Resilienzfördernde Faktoren / Ressourcen (1/3) „Grubers Liste“

- **Ein Umfeld, das Anpassungsfähigkeit unterstützt:** Die miteinander verwobenen Felder von Qualifikationen und Fähigkeiten, Innovation und Infrastruktur bilden den Kern eines «enabling environment».
- **Vielfältige Humanressourcen:** eine ausgewogene Mischung an gut ausgebildeten Menschen mit breit einsetzbaren Grundqualifikationen. Dies eröffnet Optionen und Anpassungsfähigkeit, verbunden mit einer ausgeglichenen Bevölkerungs- und Altersstruktur in den Entscheidungsgremien.
- **Soziales Kapital und kulturelle Faktoren:** Resilienz basiert auf dichten Kommunikationsbeziehungen und kurzen Feedbackwegen nach innen, die auf Vertrauen basieren (bonding), und die Fähigkeit, Neues zu entdecken, zu begrüßen, zu nutzen und sinnvoll in Bestehendes zu integrieren (bridging).

Quelle: Robert Lukesch in: Springer Fachmedien Wiesbaden 2016, R. Wink (Hrsg.), Multidisziplinäre Perspektiven der Resilienzforschung, Studien zur Resilienzforschung, DOI 10.1007/978-3-658-09623-6_13

Resilienzfördernde Faktoren / Ressourcen (2/3) „Grubers Liste“

- **Regionale Einbettung und Bindungen:** Dies betrifft alles, was die Bindung junger Menschen und Familien an die Region stärkt, wie kulturelle Aktivitäten, Lebensqualität und Attraktivität der Region, ebenso wie die regionale Verantwortung der regionalen Unternehmer und Unternehmerinnen (Engagement für ökologische, soziale und kulturelle Themen).
- **Redundanz:** Die Fähigkeit eines Systems, dass bestimmte Funktionen von verschiedenen Elementen (Akteuren) des Systems wahrgenommen werden, erhöht die Krisenresistenz und vermag Ausfälle zu kompensieren. Entscheidend sind auch immer (Wohlstands-)Reserven, die für den Krisenfall zur Verfügung stehen.

Quelle: Robert Lukesch in: Springer Fachmedien Wiesbaden 2016, R. Wink (Hrsg.), Multidisziplinäre Perspektiven der Resilienzforschung, Studien zur Resilienzforschung, DOI 10.1007/978-3-658-09623-6_13

Resilienzfördernde Faktoren / Ressourcen (3/3) „Grubers Liste“

- **Strukturelle Diversität:** Unterschiedliche Branchen, Größenstrukturen (kleinmittel-groß), Marktbeziehungen (nah/fern), Kompetenzen (akademisch vs. technisch; explizit vs. implizit; endogen vs. importiert) etc. eröffnen Optionen und fördern Offenheit für Innovation. Lock-Ins und einseitige Abhängigkeiten werden vermieden.
- **Governance-System über mehrere Ebenen:** Regionen, die über ein aktiv gestaltetes Governance-System verfügen, haben gute Chancen, steuernd einzugreifen. Benötigt werden institutionelle Arrangements, Regeln und Anreize, um gemeinsame Ziele zu erreichen, lernfähige Strukturen und robuste zukunftsweisende Strategien, die auf regionale Stärken aufbauen.

Quelle: Robert Lukesch in: Springer Fachmedien Wiesbaden 2016, R. Wink (Hrsg.), Multidisziplinäre Perspektiven der Resilienzforschung, Studien zur Resilienzforschung, DOI 10.1007/978-3-658-09623-6_13

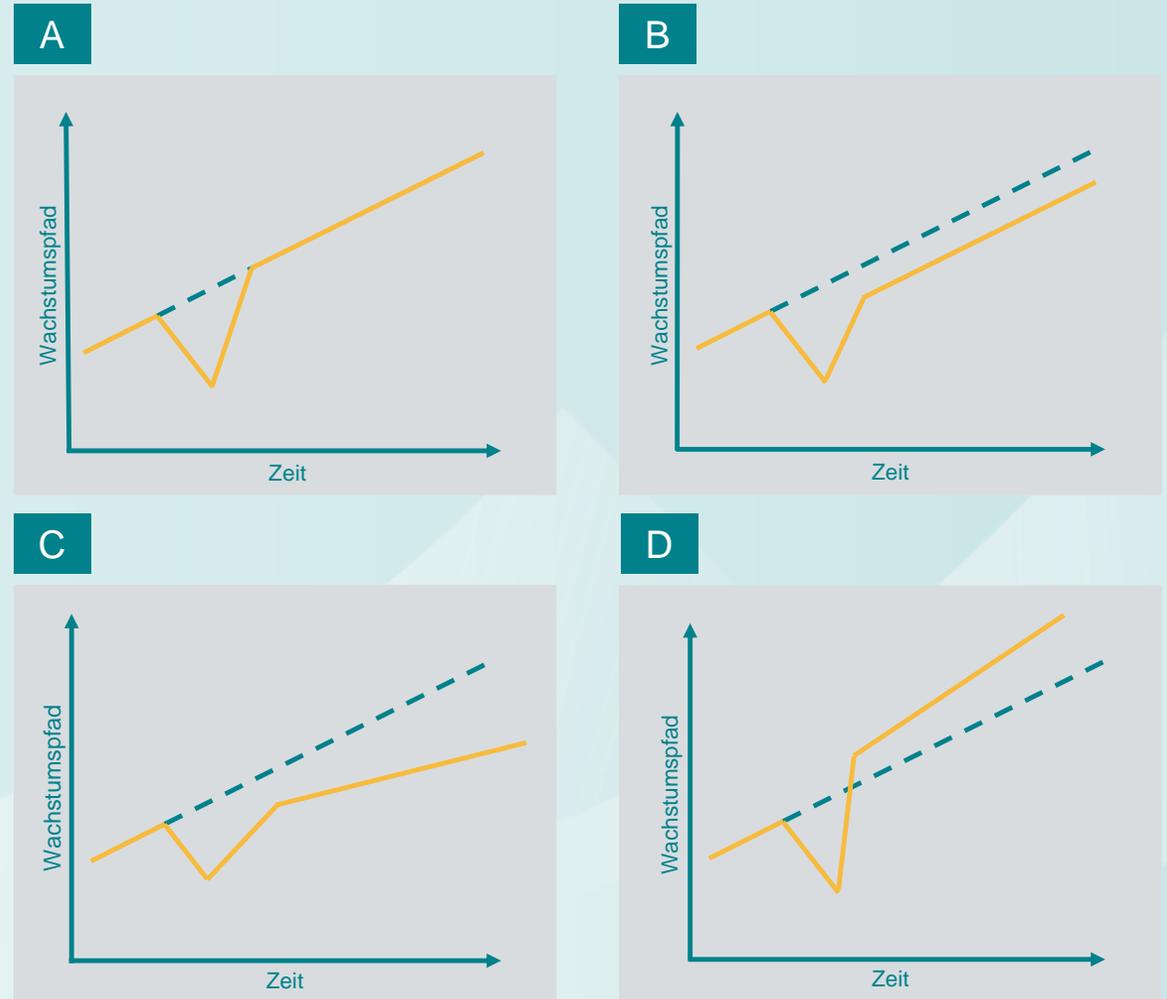
Resilienz – Nexus Region

Kognitive Resilienz	Strategische Resilienz	Operatives Resilienz
<p>Akzeptanz der Realität entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein für Veränderungen sowie deren Einfluss auf die Region. • Risiko als Chance erkennen. • Proaktiver Umgang mit Ängsten und Widerstand. <p>Systemisches Denken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der Region als dynamisches System mit z.T. nicht linearem Verhalten. <p>Wertschätzung der Vielfalt sicherstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede und Gegensätze als Ressource erkennen. • Raum für Experimente schaffen. • Förderung von Kreativität und Innovation 	<p>Ressourcen analysieren, erhalten, entwickeln und freisetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfeld, das Anpassungsfähigkeit und Innovation unterstützt • Vielfältige Humanressourcen • Soziales Kapital und kulturelle Faktoren • Regionale Einbettung und Bindungen • Redundanz • Governance-System • Interregionale Netzwerke 	<p>Arbeitsprinzipien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positives ins Zentrum setzen • Prävention & Antizipation • Risikobereitschaft • Nachhaltigkeit und Kreislauforientierung • Handlungsorientierung • Agilität und Flexibilität • Modularität • Partizipation • Reflexion • Fehlerakzeptanz • Learning by Doing

Resilienzbezug des Förderantrags

Im Rahmen des Vorhabens wird regionale Resilienz als Fähigkeit eines regionalen Systems und seiner Bevölkerung verstanden, einschneidenden und schockartigen Ereignissen widerstandsfähig zu begegnen.

Stilisierte Reaktionen einer regionalen Wirtschaft auf einen Schock (Quelle: Begleitagentur *Region gestalten* nach Simmie, J.; Martin, R. (2009): The economic resilience of regions: Towards an evolutionary approach. Cambridge Journal of Regions, Economy and Society, 3(1), S. 29.)



Der Förderaufruf „Resiliente Regionen“

Organisatorische Ebene (Resilienz-Governance)

- Resilienz als prioritäre Querschnittsaufgabe in Regionen etablieren
- Institutionen, deren Aufgaben für die regionale Resilienz relevant sind, zu Sektor- und Ebenen übergreifendem Handeln befähigen
- Von Risiken potenziell Betroffene identifizieren und beteiligen
- Handlungsebene

Trends und potenzielle Risiken identifizieren und bewerten

- Kritische Infrastrukturen und Planungen identifizieren, beobachten und bei Bedarf anpassen
- In die Risikovorsorge investieren
- Alle Planungen flexibel gestalten, um bei Bedarf zeitnah anpassen zu können
- Entscheidungsträger aller relevanten Einrichtungen sensibilisieren und kontinuierlich informieren

Gegenstand der Förderung (alle 4 Punkte sind zu behandeln)

- a. Regionale **Risikoanalysen** (z.B. SWOT-Analysen;),
- b. die Entwicklung von **Konzepten und Strategien** zur Vermeidung, Reduzierung von und Anpassung an Risiken einschließlich planerischer Ansätze,
- c. **Maßnahmen zur Risikokommunikation** und **Etablierung eines Risikodialoges** unter Berücksichtigung bestehender bzw. in Neu-Strukturierung befindlicher Prozesse (z.B. des Katastrophenschutzes, Wirtschaftsförderung, Gesundheitsversorgung) und
- d. der **Aufbau geeigneter Strukturen** zur Bewältigung externer und interner Krisen im Sinne einer Resilienzgovernance mit agilen Verwaltungsstrukturen, um auf neue Krisen besser reagieren zu können oder die Etablierung weiterer, resilienzfördernder Elemente in der Region.

Förderfähig

- Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- Reisekosten
- Veranstaltungen
- Weiterbildungen zur Personalentwicklung
- Externe Moderation bei sensiblen Themen

Nicht-förderfähig

- Ausgaben für die Umsetzung von Pflichtaufgaben
- Kosten für Stammpersonal
- der Erwerb von allgemeiner, nicht projektbedingter Ausstattung (insbesondere alle zur Grundausstattung zählenden Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie Büroeinrichtungen und mobile Endgeräte)
- Betriebs- und Folgekosten im Zusammenhang mit investiven Vorhaben sowie Kosten für den laufenden Betrieb von Einrichtungen und Ersatzbeschaffungen
- die Finanzierung des laufenden Geschäfts (einschließlich Infrastruktur) von bestehenden Einrichtungen
- Vorhaben der Güterproduktion
- Maßnahmen zur Bereitstellung von schnelleren Internetverbindungen

Zuwendungsempfänger

Angesprochen ist die regionale/überörtliche Ebene:

- die Träger der Regionalplanung
- Landkreise und regionale Institutionen, die für die Erfüllung von Aufgaben der Regionalentwicklung legitimiert sind (z.B. Kommunalverbände, regionale Entwicklungsagenturen, fest institutionalisierte interkommunale Kooperationsinitiativen)

Nicht förderfähig sind Institutionen, die kein belastbares und langfristiges politisches Mandat haben (oder bekommen).

Wichtig: In allen Projekten ist es obligatorisch die Träger der Regionalplanung bei der Antragstellung und im Projektverlauf eng einzubinden. Ansonsten direkter Ausschluss der weiteren Prüfung!

Antragsverfahren

- Erste Stufe Projektskizze:

bis 16.01.2022 24 Uhr an resiliente-regionen@bbr.bund.de

- Zweite Stufe Vollantrag:

Jury-Sitzung Anfang Februar 2022

Aufforderung zum Vollantrag ab Mitte Februar 2022

Einreichung Vollantrag 15.04.22

Start der Vorhaben Q3/2022 (nach Erlass + neuem gültigen Haushalt)

Max. Förderdauer 36 Monate

spätestes 31.10.2025 abgeschlossen

Bewertungskriterien

- Eignung der Region (Gebietszuschnitt und Organisation)
- potenzielle Leistungsfähigkeit des verantwortlichen Vorhabensträgers und seine regionale Verankerung
- grundsätzliches Problem- und Aufgabenverständnis
- Eignung der ausgewählten Themen und erwartbaren Risiken für die Entwicklung und Erprobung von Resilienzstrategien
- Plausibilität und Innovationsgehalt des methodischen Vorgehens
- Intensität der Einbindung relevanter Akteursgruppen
- begründete Aussichten für eine Verstetigung
- potenzielle Übertragbarkeit

Auswahlprozess und Bewertungsmaßstab

- Die Auswahl der Regionen, die zur Einreichung eines Vollantrages aufgefordert werden, erfolgt durch eine von BMI / BBSR berufene Jury
- Die Projektskizzen werden von BBSR und Institut Raum & Energie vorbewertet
- Alle Kriterien werden dabei gleichermaßen mit bis zu 10 Punkten gewichtet, bei allen Kriterien müssen jeweils mindestens 5 Punkte (ausreichend) erreicht werden

Achtung

- In der Projektskizze müssen zu bearbeitende Risikolagen, Reaktionsstrategien und Organisationsformen noch nicht abschließend definiert sein – der Weg zu dieser Definition (im Vollantrag) muss aber klar erkennbar sein

Vorstellung des Formulars „Projektskizze“

- Wir stellen Ihnen die Projektskizze vor
- Sie können die Skizze auch parallel öffnen
- Fragen können Sie gerne in den Chat stellen; wir antworten auf Ihre Fragen im Anschluss an die Vorstellung

Dokumente zur Antragstellung:

- Förderaufruf
[Download \(PDF, 221 KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#) ↓
-  Skizzenformular
[Download \(DOCX, 100 KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#) ↓
- Fördergebietskulisse
[Download \(PDF, 958 KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#) ↓
- Datenschutzblatt
[Download \(PDF, 443 KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#) ↓
- ANBest-Gk
[Download \(PDF, 25 KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#) ↓
- ANBest-P
[Download \(PDF, 91 KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#) ↓

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Rückfragen können Sie jederzeit an Resiliente-Regionen@bbr.bund.de richten!

Die Materialien werden Ihnen [online](#) zur Verfügung stehen.

Wir freuen uns auf Ihre Projektskizzen!



www.regiongestalten.de

- Schauen Sie auf die [Webseite!](#)
- Abonnieren Sie den [Newsletter!](#)